

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasb. 66.

Interesse werden die einseitige
Seite oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 82.

Heftpreis Nr. 79.

Raasb., Samstag den 13. Oktober 1917.

42. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postämtern, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 4. Vierteljahr 1917 zu dem billigen Preise von nur

1 Mk. 25 Pf.

nach fortwährend angenommen. (Durch die Post bezogen 1,35 Mk.) Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weiterverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte leithin in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeborn, aus:

Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, grade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein:

Lothar ist die hinverbrachte Redensart, das Reich würde später den Kriegsanleihezeichnern eine Sondersteuer auferlegen; viel näher liegt der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande versagt und obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsteuer mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegsanleihen (und zwar auch die Schulbucheintragen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2% höher als sie den Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischensteine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus andererseits zu dienen.“

Amtsblatt.

Bekanntmachung

betreffend die Außerkurssetzung der Zweimarkstücke.

Vom 12. Juli 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 507) und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einföhrung beauftragten Rassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsschatzscheine oder Darlehensanweisungen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

§ 4. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 5. Auf die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung.

Berlin, den 12. Juli 1917.

Der Reichskanzler. J. B. Graf von Roeborn.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 15. September 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Sammlung der Früchte des Weibdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weibdorns auch in diesem Jahr gesammelt und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffee-Ertragmittel nach besonderem Verfahren verarbeitet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ertrag in Berlin W 66, Wilhelmstraße 55, gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weibdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum in ausgebreiteter Lage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfg. Sammellohn für das Kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern.

Der Weibdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Raubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine runden, im reifen Zustande roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten Kern enthalten.

Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Ästen zu befreien.

Kriegsgesellschaft für Kaffeeertrag.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 1. Oktober 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 9. Oktober.

Der Reichstag setzte heute die am Montag abgebrochenen Verhandlungen über die sozialdemokratischen Interpellationen über

behördliche Agitation für die Vaterlandspartei bei stark besuchtem Hause fort.

Vorher gab es kleine Anfragen von geringerer Bedeutung.

Nachdem der Kanzler Dr. Michaelis und der Kriegsminister v. Stein erschienen waren, sprach

Abg. Dittmann (U. Soz.) zu der Interpellation: Das Auftreten des Kriegsministers erinnere an die Zäheren-Angelegenheit. Kanzler und Vizekanzler und Kriegsminister redeten nach alldemselben Diktat. Die Vorgänge der letzten Tage hätten der Regierung in den Augen des Auslandes das Stigma der Zweideutigkeit, der Unehrlichkeit und Falschheit aufgedrückt. (Stärk. Widerspruch rechts. — Ordnungsruf des Präsidenten.) Für einen moralisch doppelten Boden habe das deutsche Volk ein Verständnis. Die Regierung predige öffentlich das Wasser des Verständigungsfriedens und tränke heimlich den Wein des Machtfriedens. (Unruhe, zweiter Ordnungsruf.) Redner behauptet, es seien in der Verfolgung von unabhängigen Sozialisten in der Marine nahezu 200 Jahre Huchthaus und mehrere Todesurteile verhängt und vollstreckt worden.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In den gestrigen Verhandlungen des Ausschusses sind die Fragen, die am Sonnabend hier die erregten Debatten hervorgerufen haben, ventilert worden. Der Abgeordnete Dittmann hat heute den ganzen Stoff von neuem angeregt. Ich will ihm nur zweierlei entgegenhalten, einmal, daß er der letzte ist, dem ich das Recht zugesiehe, über Agitationen im See und in der Marine zu sprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nachher auf die Anfragen, die der Abgeordnete Dittmann an ihn gerichtet hat, Mitteilungen machen, die die volle Begründung dieses meines Wortes darbieten. Sodann hat mir der Abgeordnete Dittmann ein Wort entgegengehalten, daß ich mit voller Objektivität allen Parteien und Richtungen gegenübersteher wolle. Er hat aber vergessen, den Zusatz mit zum Ausdruck zu bringen, den ich dabei ausgesprochen habe. Ich habe gesagt: alle politischen Parteien und Richtungen, sofern sie nicht den Bestand des Deutschen Reiches und Staates gefährdende Ziele verfolgen. Die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten steht für mich jenseits dieser Linie. (Große Erregung bei den U. Soz. Lebhafter Bravo-Ruf rechts. Erneute stürmische Zurufe bei den U. Soz. Abg. Geher, U. Soz., ruft: Jetzt wissen wir, wer Sie sind! — Lachen rechts.) Die Aussprache über die Interpellation hat sich auch darauf erstreckt, daß von Beamten in unzulässiger Weise Propaganda für die Vaterlandspartei geleistet wird. Gestern haben der Kriegsminister und ich im Ausschuss auseinandergelegt, in welcher Weise im See die Aufklärungsarbeit betrieben wird. Daß Aufklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich ist, daß eine geistige, eine sittliche Fürsorge für die Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unterschreiben alle, die die Verhältnisse draußen kennen, und das erkennen die Soldaten selbst am dankbarsten an. Auch die Abgeordneten, welche die Soldaten draußen besucht

haben, haben sich von den segensreichen Einrichtungen überzeugen können, und einen vollen Eindruck davon gewonnen. (Sehr richtig!) Die ganze Aufklärungsarbeit ist einheitlich organisiert. Der Kriegsminister hat gestern die Zeitsätze mitgeteilt, die für diese Aufklärungsarbeit im See gelten. Diese Zeitsätze haben bei der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses die volle Ueberzeugung davon geschaffen, daß das, was geplant ist und was geschieht, durchaus zum Segen sein muß und daß es sich in dem Rahmen hält, der für eine derartig einheitliche Organisation bestehen muß. Da der Abgeordnete Dittmann diese Arbeit heute erneut auf das schärfste angegriffen hat, so will ich nochmals das Wesentlichste aus diesen Zeitsätzen wiederholen.

Die wichtigsten Gebiete der Aufklärung sind: Die Ursachen des Krieges, die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, die Bedeutung eines verlorenen Krieges auch für die deutschen Arbeiter, die Gesamtgröße unserer bisherigen Erfolge rechtfertigt die Hoffnung auf den Sieg. Siegesbewußtsein, Pflichttreue und Mannesstolz sind zu fördern. Die Entscheidung ist schon zu unseren Gunsten gefallen, es gilt, sie endgültig zu sichern. Notwendigkeit und Bedeutung der Führung auf allen Gebieten, militärisch, Regierungsverwaltung. Daraus Notwendigkeit der Autorität einerseits, der Unterordnung andererseits. Schwierigkeiten der Wirtschaftslage durch Lebensmittel und Kohlen sind vorhanden und anzuerkennen, besonders in der Heimat, sie werden aber mit Sicherheit überwunden. Notwendigkeit der Lebensmittelbeschränkungen und Kleinteilung durch Maßnahmen der Behörden ist zu eräutern. Fehler sind früher selbstverständlich aus anfänglicher Unkenntnis der zu bewältigenden Aufgaben, oft auch gerade aus dem Bestreben größter Gerechtigkeit, gemacht worden. Kleinere Härten bleiben unvermeidlich. Sodann Ausgleichung von Verstimung zwischen Stadt- und Landbevölkerung, Verantwortlichkeit des Kriegsbürokraten, das eigene Ich muß vor dem gemeinsamen großen Ziel zurücktreten. Streiks gefährden den Sieg und kosten das Blut der Truppen. Aufklärung darüber, daß unsere Gegner, wenn sie den Krieg als aussichtslos aufgeben müssen, versuchen werden, uns die Früchte unseres militärischen Sieges zu entreißen und in Sonderheit unsere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit zu erdroffeln. (Sehr richtig!) Es muß jedem Soldaten klar gemacht werden, daß wir auch da bereit sein müssen, den Kampf jederzeit aufzunehmen, um unser Kriegsziel, d. h. die Sicherstellung unserer Zukunft, zu erreichen. Volk und Heer muß bis zum endgültigen Friedensschluß in voller Stärke und Einmütigkeit hinter den Führern des Reiches stehen.

Diese Gegenstände der Aufklärung sollen erreicht werden durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen, es sind Kinos eingerichtet, Armeezeitungen, Feldpredigten, Feldbüchereien, Feldbuchhandlungen. Diese ganze Organisation ist hinausgetragen bis in die letzten Stellen, wo Deutsche kämpfen, bis nach Mazedonien hin. Die Feldgrauen draußen sollen dadurch einen gewissen Ersatz für die Heimat bekommen. Sie danken das der Obersten Heeresleitung, und sie danken es allen denen, die daran hier im Innern mitarbeiten.

Die ganze Organisation und ihre Arbeit bleibt ein Bindeglied zwischen dem Feld und der Heimat (Lebhafter Zustimmung) von fruchtbarer Wirkung. Es ist ausdrücklich gesagt — und das ist durch die neuesten Ordres der Obersten Heeresleitung noch ganz besonders scharf betont — daß diese ganze Tätigkeit mit politischen Fragen nicht in Verbindung gebracht werden soll. Es handelt sich um vaterländischen Unterricht, wie wir ihn auch im Frieden zur Vertiefung der Vaterlandsliebe gehabt haben. Die Erörterungen über Kriegsziele werden an sich nicht Gegenstand des vaterländischen Unterrichts sein. Der Kriegsminister hat ohne weiteres zugegeben, daß bei dieser Aufklärungsarbeit, die an Millionen von Soldaten hinausgeht, die von den verschiedensten Leuten, die selbst für diesen Zweck nicht einheitlich vorgebildet sind, getrieben wird, selbstverständlich gegen die Tendenz, die der Feldmarschall will — daß Politik nicht hineingetragen werden soll — verstoßen werden wird, daß solche Verlöbte vorkommen und daß sie auch in größerer Zahl vorkommen. Aber der Kriegsminister hat ausdrücklich erklärt, daß da, wo in unzulässiger Weise Politik hineingetragen wird, Remedur geschaffen wird. Es wird darüber gewacht werden, daß der vaterländische Unterricht nicht zu Mitteln politischer Beeinflussung benutzt wird. Uebergriffe werden geprüft werden und insbesondere das auch nicht gebuldet werden, daß Abgeordnete wegen ihrer Stellungnahme zu den Kriegszielen herabgesetzt oder beleidigt werden.

Was die Beamten betrifft, über die auch die Klage geführt wurde, daß sie in unzulässiger Weise zugunsten der Vaterlandspartei Propaganda getrieben hätten, so habe ich die allgemeinen Grundsätze, die nach dieser Richtung hin von mir imgehalten werden, auseinandergelegt. Beamte haben das Recht politischer Gesinnungsfreiheit, sie können jeder Partei beitreten unter der Voraussetzung, die ich vorher unterstrich: daß sie keine Bestrebungen verfolgen, die den Bestand des Deutschen Reiches und Preußens gefährden. Eine Beeinflussung nach der Richtung hin, daß ein vorgefertigter nachgeordneter Beamte veranlaßt, Anschluß an eine bestimmte Partei zu suchen, ist unbedingt unzulässig, und ich wünsche nach keiner Richtung hin einen Druck gegen Beamte seitens ihrer Vorgesetzten nach irgend

einer politischen Seite. Diese Bestimmungen gelten für alle Parteien.

Meine Herren, wenn wir diese Ziele innehalten, dann würden wir selbstverständlich auf einen gangbaren Weg des beiderseitigen Wirkens kommen. Wir würden sehr viel weiter kommen, wenn man auch von denjenigen, welche die Friedensstundgebungen des 19. Juli bekämpfen und welche von ihr behaupten, daß diejenigen, welche einen Frieden nach ihr erstreben, einen Hungerfrieden erreichen wollen, diese Resolution gerechter würden. (Zustimmung.) Wir müssen die Ziele in der Kundgebung in ihrem positiven Sinne verstehen, in ihrer kraftvollen Seite, das müssen wir herausarbeiten, wir müssen uns klar machen, was darin enthalten ist, wir müssen unterstreichen, was dort gesagt ist. Das deutsche Volk wird wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das Deutsche Reich unüberwindlich. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages am demselben Tage die Ziele nach der Richtung hin umschrieben, daß ich sagte: Wir müssen die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren, wir müssen es davor sichern, daß sich der Bund unserer Gegner nicht zu einem wirtschaftlichen Trugbunde auswächst. Meine Herren, wir können in diesem Rahmen einen Frieden durchsetzen, der dem Bauern den Boden seiner Scholle gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Verdienst und die Grundlagen sozialen Aufschwungs gibt, der der Industrie Absatz verschafft, der unsere stolzen Schiffe aus Bremen und Hamburg wieder frei ausfahren, anlegen und Kohlen in aller Welt einnehmen läßt, einen Frieden breitet, wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, einen wirklichen Frieden der Kraft; den können wir in diesem Rahmen erreichen! (Lebhafter Beifall.) Solange unsere Gegner uns mit Forderungen gegenüberstehen, die jedem einzelnen Deutschen als unannehmbar erscheinen, so lange unsere Gegner an den schwarz-weiß-roten Pfählen rütteln wollen, so lange sie mit der Forderung an uns herantreten, daß wir von deutschem Lande etwas geben sollen, so lange die Gegner den Gedanken verfolgen, zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser einen Keil zu treiben, so lange werden wir unsere Friedenshand in den verschränkten Armen. (Lebhafter Beifall.) Wir warten ab, wir können warten, die Zeit läuft für uns. Bis das geschieht bis die Feinde einsehen, daß sie diese Forderungen zurückstellen müssen, so lange müssen die Kanonen und die U-Boote ihre Arbeit tun. (Beifall.) Und unser Friede wird doch kommen! (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Die russische Revolution hatte einigen wenigen Leuten an Bord unserer Flotte die Köpfe verdreht und revolutionäre Gedanken in ihnen großgezogen. (Hört, hört!) Der wahnsinnige Plan dieser wenigen Leute ging dahin, auf allen Schiffen Vertrauensmänner zu wählen, und die gesamte Mannschaft der Flotte zur Gehorsamsverweigerung zu erziehen. (Sturm. Hört, hört!) Auf diese Weise sollte gegebenenfalls durch Anwendung von Gewalt die Flotte lahmgelegt und der Frieden erzwungen werden. (Hört, hört!) — Hört, hört! — Widerspruch bei den U. Soz. — Tatsache ist, daß diese Leute mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Beziehungen stehen. (Hört, hört!) — Buzze bei den U. Soz.: Beweise! — Altmann: Ich weiß nicht, daß der Hauptagitator hier im Reichstag im Fraktionszimmer der Unabhängigen Sozialdemokratie den Abgg. Dittmann, Gasse und Bogtherr seinen Plan vorgetragen hat. (Sturm. Hört, hört!) — Hört, hört! — Abg. Dittmann: Aufgelegter Schwindel! Die Abgeordneten haben auf die Gefährlichkeit der Handlungswiese hingewiesen und zur größten Vorsicht gemahnt, aber ihre volle Unterstützung durch Uebermittlung von Material zur Ausrüstung der Flotte zugesagt. (Anhaltende Hört, hört!) Bewegung. (Lebh. Widerspruch bei den U. Soz.) Dieser Lage gegenüber war es meine erste Pflicht, das Eindringen des zugelegten Materials in die Flotte unmöglich zu machen. (Bravo!) Ich habe daher die zuständigen Kommandobehörden ersucht, die Verbreitung dieses Materials in der Flotte mit allen Mitteln zu verhindern. (Beifall.) Ueber die weiteren Vorgänge innerhalb der Flotte kann ich mich hier nicht äußern. Einige wenige ehr- und pflichtvergessene Leute haben sich schwer vergangen und sind der verdienten Strafe zugeführt worden. (Bravo.) Trotzdem will ich hier vor aller Öffentlichkeit sagen, daß die umlaufenden Gerüchte, die auch mir zugegangen sind, maßlos übertrieben sind. Die Schlagfertigkeit der Flotte war nicht einen Augenblick in Frage gestellt und so soll es bleiben. (Sturm. Bravo!)

Abg. David (Soz.): Die außergewöhnlich schweren Anklagen Capelles sollte man nicht erheben, ohne die Angeklagten zu hören. Dem Reichstanzler gegenüber müssen wir volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung jeder Partei verlangen, und alle müssen gleiche Bewegungsfreiheit haben.

Abg. Gasse (U. Soz.): Die Mitteilungen Capelles entsprechen nicht den Tatsachen. Ein Matrose hat mir zwar Mitteilungen über Zustände in der Marine gemacht. Ich war aufs Höchste empört, daß dieser Mann wegen seiner politischen Ideale den Tod hat erlitten müssen.

Abgg. Bogtherr und Dittmann (U. Soz.) bestreiten, Soldaten zum Landesverrat aufgehetzt zu haben. Sie hätten die Leute im Gegenteil gewarnt.

Staatssekretär v. Capelle: Ich habe nicht behauptet, daß die Unabhängigen Sozialisten diese Pläne ausgeheckt hätten. (Hört, hört! bei den U. Soz.) Der Matrose Heidnitz ist bei Herrn Dittmann gewesen, und es hat dann eine Art Parteikonferenz stattgefunden, in der der Plan mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Abg. Trimborn (Zentr.): Wir begrüßen, daß der Reichstanzler sich heute klipp und klar auf den Boden des 19. Juli gestellt hat. Die Vorwürfe gegen die unabhängigen Sozialisten hätten nicht gegen die Partei der unabhängigen Sozialisten als solche erhoben werden sollen.

Abg. Kretz (konf.): Wenn den genannten drei Abgeordneten an völliger Klarstellung liegt, so sollten sie auf ihre Immunität verzichten. (Lachen bei den Soz.)

Abg. Ebert (Soz.): Der Marinesekretär hätte bei seinen Anklagen gegen die unabhängigen Sozialisten sich erst mal darüber klar werden sollen, welche Wirkung sein Vorgehen im Auslande haben muß. (Sehr richtig! links.) Solche Anklagen soll man doch nicht erheben, wenn man nicht sehr verlässliches Beweismaterial hat.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Eine gründliche Klarstellung über die Anschuldigungen gegen die Mitglieder des Hauses scheint notwendig.

Abg. Dr. Baumbach (Soz.): Es ist erschütternd, daß junge Krieger unserer Marine einem politischen Wahngelüste nachgingen und dafür die Folgen tragen mußten. Aber die Regierung sollte davon keine politische Waffe machen.

Reichstanzler Dr. Michaelis: Abg. Dittmann hat von 200 Jahren Zuchthaus und Todesstrafen gesprochen. Diese Leute hatten sich auf Betteln verpflichtet, die Grundsätze der unabhängigen Sozialisten anzuerkennen, und damit wurde eine umfangreiche Agitation auf den Kriegsschiffen getrieben.

Abg. Martin (D. Fr.): Die drei Abgeordneten sollten sich nicht hinter der Immunität verstecken. Abg. Gasse (U. Soz.): Es ist nicht das Geringste erwiesen worden. Den Eltern wurde das Todesurteil nicht einmal mitgeteilt. (Lebh. Unruhe.)

Reichstanzler Dr. Michaelis: Die Verurteilten sind von einem gesetzlichen Gericht verurteilt worden. (Zurufe: Stadthagen: Justizmord! — Psui! bei den Soz.) Nach unwesentlichen Besprechungen wird das von den unabh. Sozialdemokraten beantragte Mißtrauensvotum gegen den Reichstanzler abgelehnt.

Das Haus trat dann in die Beratung über die auswärtige Politik ein, und diese Aussprache gestaltete sich zu einer großen

Deutschland muß leben!

Unsre Feinde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten. Keiner darf jetzt müde, keiner mürbe werden, keiner auf halbem Wege stehenbleiben. Jetzt heißt es:

„D u r c h!“

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg.

Darum zeichne!

Kundgebung über Elsaß-Lothringen.

Abg. Zehn: (Zentr.) betont: Wir werden Elsaß-Lothringen unter keinen Umständen abtreten. (Lebhafte Zustimmung.) Was Belgien angeht, so sind wir zufrieden, wenn es entsprechend der unabweislichen Forderung unserer nationalen Selbstständigkeit in Zukunft der militärischen und politischen Abhängigkeit von der Entente entrückt wird. — Selbstverständliche Voraussetzung für die Räumung Belgiens und Frankreichs ist die Räumung aller unserer Gebiete, die die Feinde auch in anderen Weltteilen besetzt halten. Und weitere Voraussetzung ist die Beseitigung der Seeherrschaft einer einzelnen Macht. — Der Redner spricht sich dann sehr warm für die Abrüstung aus und schließt: Bei unseren Feinden liegt die Entscheidung. Eine weitere Friedensstundgebung wird deutscherseits nicht mehr gemacht werden. (Lebh. Beifall.)

Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Kühlmann verweist zunächst auf die Kriegserklärungen von Uruquay und Peru, kündigt das erfreulicherweise in Aussicht stehende Wirtschaftsabkommen mit Holland an und betont dann über die Friedensbewegung:

Das Ziel des Papstes, der Friede, kann auf dem von ihm gewollten Wege nicht mit einem Schritt erreicht werden.

In diesem Sinne zeigt der Redner den schweren Gedankenentwickelungsgang der englischen Politiker auf und sagt dann: Wenn der Krieg heute weitergeführt wird, dann geschieht das nicht wegen Belgien, sondern ausschließlich wegen Elsaß-Lothringen. England hat sich diplomatisch verpflichtet, solange weiterzukämpfen, als Frankreich Elsaß-Lothringen verlangt. Demgegenüber können wir keinen Zweifel darüber lassen, daß es für uns auf die Frage, ob wir Elsaß-Lothringen oder etwas davon abtreten wollen, nur ein: nein, niemals! geben kann. Dagegen gibt es keinen Widerspruch, weder im Volke noch bei seiner Vertretung. (Lebh. Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Wir sind für die Räumung Belgiens, aber wir sind vollständig einig mit der Regierung, daß die Herausgabe von Elsaß-Lothringen nicht angängig ist.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf Mittwoch.

Die amtlichen Tagesberichte.

Amlich. Großes Hauptquartier, 9. Okt. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war trotz des stürmischen regnerischen Wetters stark zwischen dem Houthouster Walde und Bandoorde. Der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen. Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Weidenseits der Bahn Staden-Boesinghe und nördlich der Straße Men-Opem brach englische Infanterie zum Angriff vor; der Kampf ist im Gange.

Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nordöstlich von Soissons — nicht zu größeren Gefechts-handlungen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Lebhafte Feuer-tätigkeit südwestlich des Doiran-Sees, im Barbar-Tale, am Dobropolje und im Cerna-Bogen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 10. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern trafen gestern gegen 11 britische Divisionen wieder mit französischen Truppen in den Kampf. Die gewaltigen Kräfteanstrengungen der beiden verbündeten Westmächte erschöpften sich in tagsüber während dem Ringen an der Ständhaftigkeit unserer Flandern-Kämpfer.

Die morgens nach starkem Trommelfeuer vordringenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochener heftigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in 20 Kilometer auf dem Trichterfelde zwischen Bishoote und Ghelweelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu sechs Mal, gegen unsere Linien anstürmten.

Südlich des Houthousterwaldes gewann der Feind bei Draaibant, Wangelaere, Beldhoel und am Bahnhof von Boelcapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven traf und den Anfangserfolg bebrachte.

Von Boelcapelle bis südlich Ghelweelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand. Die wiederholten feindlichen Angriffe gegen die 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechts-tätigkeit gering, nur an der Aisne verstärkte sich der Feuerkampf. Südlich der Straße Laon-Soissons vorstoßende französische Kompagnien wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Südlich des Doiran-Sees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längerer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankart-See und Boelcapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Draaibant griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Auf dem Kampffelde östlich von Opem war das Feuer wechselnd stark; die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends sich über Zonnebete-Bandoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund achtzig Flugzeuge beteiligt waren, wurden drei feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas entziffen niederrheinische und weisfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuer-vorbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chaumwalde. Der Feind führte sehr kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als hundert Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Auch südlich von Beaumont und von Bezaunay hatten einige Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Draila, das von den Russen beschoffen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Salak unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Odrida und Prespa-See, im Cerna-Bogen und zwischen Barbar und Doiransee. Mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Jettelballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unserer Linie, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschürzt sind.

Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 5 Jettelballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ichte.

ft. (WZB.)

Der Artill-
stürmischen
pouthouster
Feind seine
ngelne Ab-
teigerte sich
tigkeit zum
aden—Voe-
pern brach
Kampf ist

gesehen von
on Soissons

ts von Be-

es Doran-
im Cerna-

hendorff.

10. Oktober

a h.

gestern gegen
a Truppen in
n der beiden
über wahren-

Flandern-

vorbrechenden
die sich bei
s tief in die
de zwischen
guer warfen
als, an ein-
re Linen an-

der Feind
Bahnhof von
bis ihn der
infangserfolg

haben unsere
Hand. Die
13 Kilometer
berufen zu-

sechstätigkeit
Feuerkampf.
französische

h.

aren mehrere
vorbereitung

ndendorff.

1. Oktober.

p l a h.

en Blauart-
schkampf nach-
griffen die
zielen.

ar das Feuer

ndvorbe ent-
fluggen be-
abgeschossen.

bederrheinische
er Feuertor-
arm wichtiges
sehr kräftige
erten. Mehr
beweise fielen

anvung hatten
ollen Erfolg.

l a h.

ste Störungs-
ischen Ebene
hoffen wurde.
Galaß unter

er feindlichen
Fesselballone
unserer Linie,
gen erkennbar

und 5 Fessel-

ndendorff.

Vermischte Nachrichten.

Gunzenhausen, 11. Oktober. Einen ganz außerordentlich reichen Ertrag hat heuer die Kartoffelernte in unserer Gegend ergeben. Die ältesten Leute können sich einer solch überreichen Ernte nicht erinnern. Die Fälle sind nicht selten, daß auf einem Tagewerk (34 Ar) 200 Zentner und mehr gebaut wurden. Den Landwirten fehlt es an den nötigen Kellerräumen, die großen Mengen Kartoffeln aufzubewahren; sie bieten deshalb den Bewohnern der Städte weit unter dem Höchstpreise zum Kauf an, sie geben gerne um 3 Mark für den Zentner ab.

Obernburg, 11. Oktober. Die heurige Obsterte im hiesigen Bezirk ist eine Millionenernte; seit sieben Jahrzehnten gab es nicht so viel Obst wie heuer. Der Wert der Obsternte im hiesigen Bezirk und jenem von Alzenau beträgt 13 Millionen Mark und dazu wird das Obst, um es nur los zu werden, weit unter dem Höchstpreis abgegeben.

Ein feines Geschäft. Aus Ellmeha (Prov. Sachsen) wird geschrieben: Der Preis für unsere Pfeffermünze erfährt eine Entwicklung wie noch nie, solange auf unseren Feldern das edle Kraut gebaut wird. Der durchschnittliche Friedenspreis war 70 Mark. Beim ersten Schnitt wurden aber in diesem Jahre 600 Mark gezahlt, und dieser Preis ist beim zweiten Schnitt noch um 250 Mark gesteigert worden. 850 Mark für den Zentner Pfeffermünze, wahrlich, das gehört in die Kriegsschront!

Verteilter Kartoffeldieb erschossen. Der Bergarbeiter Alfer aus Davidstal bei Falkenberg war dabei, für seine Kaninchen etwas Klee zu pflücken, als der jugendliche Müllerlehrling Rill, der auf Kartoffeldiebstahlerte, einen Schuß auf ihn abgab. Er verstarb schon nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war Vater von neun Kindern.

Musische Erinnerungen. Im Süden Ostpreußens sind in letzter Zeit mehrfach Wölfe festgestellt worden. In Groß-Gymnaden im Kreis Lyda erlegte Domänenverwalter Grinda eine starke Wölfin, welche Schafe aus einer Herde geraubt hatte.

Opfer seines Berufes. Unweit Emsdorf (Kr. Rendsburg) fand man im Gehölz den seit einiger Zeit verschwundenen Forstverwalter Haase ermordet auf. Der flüchtige Mörder wird verfolgt.

Ein originelles Gnadengesuch. Vor einigen Tagen richtete ein Handwerksmeister aus einem hiesigen Städtchen an den Kaiser ein Gesuch um Erlass einer kleinen Strafe, damit er in seinen alten Tagen als Vater von 8 Söhnen, die im Felde stehen, nicht noch als bestraft gelte. Das Gesuch hatte folgende lausliche Einleitung: „Entschuldigend Sie, Eure Majestät, wenn ich wage, auf einen Augenblick Ihren Thron zu bestiegen, aber es ist nicht so schlimm gemeint, und ich will Sie auch nicht

lange aufhalten...“ Das Gesuch hatte infolge seiner originellen Abfassung die Wirkung, daß es genehmigt wurde.

Gewaltiger Diebstahl. In Engelfstadt (Hessen) wurde die vom Kirchturm abgenommene, aber noch nicht abgeholt große Glocke gestohlen. Es war bisher nicht möglich, die acht Zentner schwere Glocke zu ermitteln.

Das Opfer des Haars. In Frankfurt a. M. haben mehrere Schülerinnen des Ursulinen-Instituts ihr Haar geopfert und dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Einer Schülerin wurden für ihre prachtvollen Locken 150 M. geboten, sie zog es aber vor, das Haar zu Treibriemen für U-Boote zu schenken. So rührend dieses Opfer ist, möchten wir doch betonen, daß zu einem solchen Opfer keine Notwendigkeit vorliegt. Zur Treibriemenfabrikation genügt ausgekämmtes Haar. Wenn man dieses sammelt und hingibt, tut man genug.

Wegen Diebstahl seiner Frau wurde in Soest der Gastwirt Ernst Widdendorf zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom Baum stürzte in Frömmern bei Unna die Frau des Gemeindevorstehers und fiel so unglücklich, daß sie nach einigen Tagen den erlittenen Verletzungen erlag.

Gemeingefährliche Sabotage. In Halberstadt wurde der polnische Knecht Jakob Nowak, der in Westeregeln eine Dreifachmaschine durch Einwurf einer eisernen Kette zu vernichten gesucht hatte, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Glücklicherweise war der Versuch mißlungen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. Oktober. Dem Vernehmen nach steht noch eine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und Beschränkung der Reisefahrt in Aussicht. Man spricht sogar davon, daß an Samstagen und Sonntagen der Personenverkehr auf der Eisenbahn überhaupt eingestellt werden soll. Alle Ermahnungen, den Reiseverkehr auf das allernotwendigste zu beschränken, haben keinen Erfolg gehabt, wie man dies auf den Bahnhöfen, insbesondere an Sonntagen beobachten kann. Die Beamten sind daher angewiesen, den Zügen keine Verfahrungsstellen anzuhängen. Wer keinen Platz bekommt, muß eben zurückbleiben. Ein Anspruch auf Beförderung besteht trotz einer Fahrkarte nicht.

Laasphe, 12. Oktober. Die Lederknappheit wird immer mehr spürbar. Die Schuhmacher sind damit mit Reparaturarbeiten in Anspruch genommen, daß sie die Arbeit nicht mehr bewältigen können. Trotzdem werden sie noch zum Hilfsdienst herangezogen, soweit sie noch hilfsdienlich sind. Man kann jetzt Erwachsene und Kinder mit Schuhzeug beobachten, von dem sich mancher keine Vorstellung macht. Die Sandalen eignen sich für Regen- und Schneewetter nicht, sind aber immer noch besser, als Schuhe ohne Nacht und Sohlen. Viele Leute sind gezwungen, ihre Kinder von der Straße und aus der Schule fern zu halten.

Bekanntmachung.

Die Personenstandsbogen sind am 16. d. Mts. ordnungsmäßig ausgefüllt auf dem Bürgermeistersamt abzugeben. Diejenigen Personen, welche die Ausfüllung des Bogens nicht selbst vornehmen können oder über die Ausfüllung des Bogens Zweifel hegen, wollen sich an die am 15. ds. Mts. die Schweinejählung vornehmenden Zähler wenden. Diese werden bereitwillig Hilfe und Auskunft gewähren. Laasphe, den 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Am 15. Oktober 1917 findet gemäß Verordnung vom 27. Sept. 1917 (R.-G.-Bl. S. 865) im Deutschen Reich eine Zählung der Schweine statt. Die Ausführung der Schweinejählung ist Sache der Gemeindebehörden. Ich weise darauf hin, daß Personen, welche vorsätzlich eine Anzeige, zu der sie auf Grund der genannten Verordnung aufgefordert werden, nicht erstatten oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Laasphe, den 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Gasergänze findet wie folgt statt:
1. Für die Gemeinden Grubebüchel, Benke und Zinse: In sämtlichen Geschäften von Grubebüchel auf Warenmarkt 36.
2. Für die Gemeinde Feudingen: In sämtlichen Geschäften von Feudingen auf Warenmarkt 36.
3. Für die Gemeinden Oberndorf, Rüdershausen und Weide: In den Geschäften von Aug. Mengel und Wils. Schäfer in Oberndorf auf Warenmarkt 35.
4. Für die Gemeinden Volkhof und Großenbach: In dem Geschäft von Chr. Schneider in Volkhof auf Warenmarkt 35.
5. Für die Gemeinden Rappershausen und Steinbach: In dem Geschäft der Wwe. Wunderlich in Rappershausen auf Warenmarkt 35.
6. Für die Gemeinde Amtshausen: In dem Geschäft des Heint. Gädler zu Amtshausen auf Warenmarkt 35.
7. Für die Gemeinde Schomberg: In dem Geschäft des Joh. Bg. Treude zu Schomberg auf Warenmarkt 35.
Preis das Pfund 48 Pf.
Grubebüchel, den 11. Oktober 1917.
Der Amtmann: Koeßler.

7. Kriegsanleihe.

Am Sonntag den 14. Oktober
sind unsere Schalter zur Entgegennahme von Zeichnungen
auf die 7. Kriegsanleihe
von 11—1 Uhr geöffnet.
Kreisparfasse Laasphe.

weil es an Fußbekleidung fehlt. Krankheiten werden die Folge sein. Hoffentlich wird der Winter nicht so hart, wie im vorigen Jahre.

Grubebüchel, 12. Oktober. Um ihrer Rundschaft, namentlich den Zeichnern von Kriegsanleihe Gelegenheit zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten usw. zu bieten, hat die hiesige Darlehnskasse eine mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattete feuer-, einbruch-, pulver-, thermi-, brenn- und schmelzfähige Stahlkammer-Einrichtung beschafft. Schranfschlüssel unter Selbstverschluß des Mieters werden je nach Größe zu 5, 10 und 20 Mark für das Jahr vermietet. Bis zum 1. Januar 1918 werden die Mietsächer gebührenfrei abgegeben.

Grubebüchel, 12. Oktober. Daß den Dieben nichts heiligt ist, mußte eine hiesige Kriegerfrau, deren Mann von Anfang des Krieges im Felde steht, zu ihrem Leidwesen erfahren. Sie hatte sich in ihrem außerhalb des Ortes liegenden Garten recht schönes Gemüse gezogen und sich darauf gezeugt, daß sie mit ihren 4 Kindern den Winter über mit Gemüse versorgt seien. Als sie es aber vor einigen Tagen ernten wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß gemeine Spitzbuben vor ihr dagewesen waren und sie um die Früchte ihrer harten Arbeit gebracht hatten. Solche Gemeinheiten sollte man kaum für möglich halten, zumal in hiesiger Gegend Gemüse reichlich gewachsen ist, jedoch niemand etwas zu stehlen brauchte.

+ Sammelt Ebereschenbeeren. Es verdient in weiteren Kreisen verbreitet zu werden, daß die roten Ebereschenbeeren ein vorzügliches Futter für Haushühner und Gänse sind. Zu dem Zweck pflückt man die reifen Beerenbüsche und trocknet sie möglichst auf luftigen Böden. Ein Dörren im Backofen ist nicht notwendig, da ein Faulen der Beeren so leicht nicht eintritt.

Auszug aus den Verlustlisten 948—951.

- Es starben den Heldentod:
1. Unteroffizier Heint. Born, Berghausen,
2. Wils. Homrighausen, Sittangel,
3. Adolf Wils. Laasphe,
4. Fr. Kleinbopp, Gemischlar,
5. Wils. Spies, Sassenhausen,
6. Frh. Schneider, Berleburg, gest. infolge Verwundung.
Ehre ihrem Andenken!
- Verwundet:
1. Rudolf Müller II., Laasphe, l. verw.
2. Adolf Böckel, Grubebüchel, schw. verw.
3. Joh. Wetter, Diebelshausen, schw. verw.
4. Georg Dittel, Grubhausen, schw. verw.
5. Emil Hüter, Weddelhausen, schw. verw.
Berleburg, den 11. Oktober 1917.
Der Kommand. J. W. Weber, Kreisfeldret.

Aufruf.

Unser **Hindenburg** hat an seinem 70. Geburtstag gebeten, wer ihm eine Freude machen wolle, solle Kriegsanleihe zeichnen und Gaben spenden zur Linderung der Leiden und zur Freude unserer kämpfenden Helden.

Trotz stärkerer Friedensaussicht, vielleicht gerade in Folge davon, ist der Kampf besonders im Westen aufs Heftigste neu entbrannt, um dem siegreichen Deutschen das Faustpfand seiner Heldentaten noch in letzter Stunde zu entreißen.

Fest aber und treu steht mit übermenschlichen Leistungen der lebendige Schutzwall unsrer Feldgrauen, und unsre U-Boote bringen uns durch ihre wunderbaren Leistungen mit Riesenschritten dem siegreichen Frieden näher. Außerordentlich groß aber bleiben bis zum Kriegsende die Aufgaben des Roten Kreuzes. Neben der Heilung der Wunden sollen die Liebesgaben die Herzen unsrer Helden als Gruß der Heimat erfreuen.

Im ganzen Reich ist gegenwärtig die einheitliche Geld-Sammlung hierfür in die Wege geleitet und wie bisher, so wollen wir auch diesmal nicht fehlen.

Morgen, Sonntag den 14. Oktober findet die diesmalige Vierteljahrs-Sammlung des Roten Kreuzes als **Haus-Sammlung** statt. Deutsche Mädchen erbitten freundliches Wort und freundliches Geben! Helfe Jeder nach seinen Kräften!

Laasphe, den 13. Oktober 1917.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Berensmann, Fischer, Jmgardt,
Ottermann.

Ein Fräulein,

welches die Schreibmaschine bedienen und stenographieren kann, sowie für sonstige Büroarbeiten auf sofort gesucht.
H. Aßlerbach, Metallwaren-fabrik, Grubebüchel.

Gottesdienste in Laasphe.

19. S. nach Trinitatis, 7. Oktbr.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für den Verband zur Pflege der weibl. Jugend Deutschlands.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier in Niederlaasphe.
Hierzu Nr. 40 d. Ill. Familienbl.

Hindenburg-Abend

in Laasphe.

Sonntag den 14. Oktober 1917

im Saale des Gasthofs Koch, Bahnhofstr.

Beginn der Feier 8 Uhr abends.

Die Bewohner von Laasphe und Umgegend werden hierzu herzlich eingeladen. — Eintritt frei. — Laasphe, den 11. Oktober 1917.

J. A.

Berensmann

Bürgermeister.

Lebensmittelverkauf.

- Auf Bezugsabschnitt 19 entfallen 65 Gr. Kriegsuppen,
- 21 " 85 " Erbsmehl,
- 22 " 1 Pfd. Erdbeermarm.
- 23 " 700 Gr. Zucker.

Bezugsabschnitt 20 fällt aus.

Die Quittungen über die Bezugsabschnitte 19, 21, 22 und 23 sowie die Zuckermarken sind von den Geschäftslenten aus den Lebensmittelkarten der Käufer abzutrennen und bis zum 17. 10. 17, 4 Uhr nachm. auf dem Bürgermeistersamt abzuliefern.

In den Geschäften Huch und Hinz sind Feigen 1 Pfund zu 3.25 Mk. zu haben.

Laasphe, den 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Vereinslazarett Laasphe.

Wir bitten herzlich um Liebesgaben an Gemüse und Obst. Wenn die Herren Gemeindevorsteher der umliegenden Orte sich wieder der Mühe unterziehen wollen, Sammlungen zu veranstalten und uns dann zu verständigigen (Telefon Nr. 7, 43, 44), so kann Abholung durch Wagen erfolgen.

Lazarettverwaltung.



Nach Gottes heiligem Willen starb am 6. Oktober in einem Feldlazarett auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Bruder, Schwager und Onkel.

Musketier

Otto Wagner.

Fern von der Heimat in Feindesland,
Ruhst Du so sanft, den wir alle gedenken.
Mutterlos zogst Du hinaus in den Krieg,
Dein Wahlpruch war: „Durch Kampf zum
Und nun ereilt Dich so früh der Tod; (Sieg.
Bist allem entzogen der Sorge, der Not.
Der alte Vater, gebüßt vor Schmerz,
Hat's nicht mehr erlebt.
Denn ihm brach das Herz.
Zehn Söhne gab er fürs Vaterland,
Sie waren sein Stolz, seine Freude,
Verließen schon früh den Heimatstrand,
Zwei fielen dem Kriege zur Beute.
Und hat uns das Schicksal die Wunde ge-
schlagen —
Der Krieg zerreiht manch treues Herz.

In tiefem Schmerz:

Deine treuen Brüder
und einzige Schwester Luise.

Baase, Baasphe, Wehl, Ostl. und Balkan-
Kriegsschauplatz.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr
findet in Schwarzenau im Gasthof Renno eine
Versammlung (Landwirtschaftliches Kasino) statt, in
welcher die neuesten wirtschaftlichen Maßnahmen besprochen
werden sollen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Berleburg, den 8. Oktober 1917.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins
von Hartmann-Krey.

Am Samstag den 13. Oktober,
abends 6 Uhr wird Herr Reichstagsabge-
ordneter Mumm im Saale des Herrn
Dickgräbe in Erndtebrück einen Vortrag

„Kriegsanfang und Kriegsende“

halten, zu dem alle Kreiseingewiesenen hiermit
eingeladen werden.

Berleburg, den 8. Oktober 1917.

Der Landrat.



7. Kriegsanleihe.

Zeichnungs-schluss: Donnerstag, den
18. Oktober, 1 Uhr.

Zeichnungen in jeder Höhe auf Spar-
guthaben und gegen Barzahlung nehmen
wir entgegen.

Es geht um die Entscheidung und den
baldigen Frieden;

Darum auf zur Zeichnung!

Kreisparkasse Laasphe.



Fabrikarbeiter

auch jugendliche

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. Meggener Walzwerk
Meggen i. W.

VII. Kriegsanleihe.

Zeichnungen in jeder Höhe auf Sparguthaben und gegen
Barzahlungen nehmen wir zu den Bedingungen der Reichs-
bank bis 18. Oktober kostenlos entgegen.

Feudinger Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.

Zeichnungen

auf die

7. KRIEGSANLEIHE

und zwar:

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %

5 % „ „ Schuldbuchforderung zu 97,80 %

4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisung zu 98 %

auslosbar zu 110 bis 120 %, sowie

Umtausch-Anmeldungen

nimmt kostenlos entgegen

Kreissparkasse Berleburg.

VII. Kriegsanleihe.

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %
5 % „ „ (Schuldbuchforderung) „ 97,80 „
4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisungen „ 98 „
— auslosbar mit 110 % bis 120 %.

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Be-
dingungen der Reichsbank bis

18. Oktober 1917

kostenfrei entgegen.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach

— e. G. m. u. H. —
Erndtebrück.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele
Erndtebrück und Birkelbach

— e. G. m. u. H. —

Erndtebrück.

(gegründet 1870)

Giro-Konto: Marburger Bank, Marburg.

Postcheckkonto: Köln No. 14 501.

Fernruf No. 32.

Gewährung von Darlehen gegen entsprechende
Sicherheit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung.

Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter
Selbstverschluß des Mieters in neu einge-
richteter Stahlkammer je nach Größe zu 5 Mk.
10 Mk. und 20 Mk. für das Jahr.

Wir suchen mehrere

Arbeiter

und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäf-
tigung.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Zu Weihnachten ein gutes
Zimmermädchen
gesucht von

Hotel Fasanerie,
Friedrichshütte-Laasphe.

Küchtes ordentliches

Mädchen

in kinderlosen Haushalt ge-
sucht.

Frau Obergeringenieur

Büscher,

Siegen, Friedrichstr. 15 II.

Eine dreijährige

Biege

gegen eine Schlagziege
zu vertauschen.

Laasphe, Kirchplatz 2.

Sächsische

Wende-

pflüge

System Jüll

Zauchepumpen

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Ver-
tilgung des Raubzeuges

Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Witterung

von besserer probier-
wirkung.

Stärkstes, rapid

wirkendes Strichmittel!

Dieses nur gegen behörd-
lichen Erlaubnischein!

Bei Einfinden dieses Versand
nach auswärts.

Apothek Biedenkopf.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

werden bis zum 18. Oktober kostenlos entgegengenommen
und zwar

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98,00

5 % „ „ (Schuldbuchforderungen) 97,80

4 1/2 % „ „ Reichsschatzanweisungen zu 98,00

Spar- u. Vorschussverein zu Laasphe

e. G. m. u. H.

Arbeiter

(Facharbeiter wie: Former, Dreher, Schlosser usw.
bedorugt), ferner

Frauen und Mädchen

finden laufende Beschäftigung.

Hessen-Nassauischer Hüttenverein

e. G. m. b. H.

Ludwigshütte b. Biedenkopf

Wilhelmshütte b. Biedenkopf

Amalienhütte b. Laasphe

Stahlwerk Breidenbach.